

## Inv.-Nr. 32 Burgruine Niederwindegg

Alte Inv.-Nr.	15
Assek.-Nr.	-
Parz.-Nr.	1087
Strasse/Nr.	-
Ortsteil	
Gemeinde	Schänis
Koordinaten	2'722'459/1'222'690
Datierung	ab 1220 erwähnt
Architekt	-
Eigentümer	Ortsgemeinde Schänis, Rietstrasse 15, 8718 Schänis



Quelle: Website der Ortsgemeinde Schänis

Einstufung	Bestehender Schutz	
<input type="checkbox"/> lokal	<input checked="" type="checkbox"/> Schutzverordnung	<input type="checkbox"/> ISOS (Objekt 1.0.3)
<input checked="" type="checkbox"/> kantonal	<input type="checkbox"/> Schutzverfügung	<input checked="" type="checkbox"/> Kulturgüterschutz KGS B
<input type="checkbox"/> national	<input type="checkbox"/> Schutzvereinbarung	Andere Inventare:
	<input type="checkbox"/> Baubewilligung(en) mit Baubeschränkungen und Auflagen	In der Schutzverordnung Teil Landschaft als archäologisches Schutzgebiet geschützt.
	<input type="checkbox"/> Grundbucheintrag Kanton	Im Kantonalen Richtplan als Schützenswerte archäologische Fundstelle eingetragen:
		- Nr. Richtplan 2014: 44.010, 017
		- Nr. ab Richtplan 2020: SAF_44_06

### Würdigung/Schutzbegründung

Archäologischer Fundort von nationaler Bedeutung.

### Schutzziel

Schutz und Erhalt der archäologischen Substanz.

### **Geschichte**

Amtssitz der jeweiligen Herren des Gasterlandes, 1230 erstmals erwähnt, ab ca. 1438 unbewohnt und diente 1486 eventuell als Steinbruch für den Turmbau der Stiftskirche Schänis, 1955 wurden Sondiergrabungen durchgeführt, es wird vermutet, das auch hier ein römischer Wachtposten stand.

### **Lage/Umgebung**

Die Burgruine Windegg liegt auf einer Nagelfluhrippe über der Linth zwischen Ziegelbrücke und Schänis.

### **Beschreibung**

Von der in Ost-West-Ausrichtung gebauten Burganlage liessen sich einst Teile vom Glarnerland und der Linthebene überblicken. Heute ist die seit 1438 nicht mehr bewohnte Ruine von Wald umwachsen. An Gebäuderesten steht nurmehr eine zweigeschossige, von drei Fensteröffnungen durchbrochene Mauer im Osten aufrecht. Ferner geben einige Fundamente die Ausdehnung des ehemaligen Palas im Westen an.

### **Quellen, Literatur**

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Band V, Bernhard Anderes, 1970

### **Verfasser/Firma**

### **Datum**

Roskothen Architekten SIA GmbH, Rapperswil

07.09.2020